

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

seinem Kontobuche. Dadurch entgeht ihm aber fortgesetzt der Vorteil, günstige Geschäftskonjunkturen auszunützen, hauptsächlich aber ist es ihm versagt, diejenigen Vorteile auszubeuten, welche bei Barzahlung und beim Einkaufe der Materialien gewährt werden.

Durch das Aufgeben dieses langen, in wirtschaftlicher und moralischer Beziehung schädlichen Borgens aber würde die Gesamtzahl der Konsumenten nur gewinnen; denn derjenige Kunde, welcher den Kredit des Kaufmannes oder des Gewerbetreibenden in Anspruch nimmt, muss in der Regel die Waren teurer bezahlen, da der Kreditgeber die Zinsen seines Anlagekapitals auf den Preis der Ware schlagen muss. Der kreditbedürftige Konsument wird also abhängig vom Kreditgeber.

Aber auch in anderer Weise ist das leichtsinnige Kreditgeben für den Konsumenten von den bedenklichsten Folgen begleitet, da er durch dieses von allen Seiten in so ausgedehnter Masse gewährte Kreditieren leicht leichtsinnig und oft dazu verleitet wird, mehr zu kaufen und zu konsumieren, als es ihm seine Verhältnisse überhaupt gestatten.

Den allerlängsten Kredit aber beanspruchen, der hergebrachten Sitte gemäss, die wohlhabenden Klassen. Sie betrachten es als etwas ganz Selbstverständliches, dass die Gewerbetreibenden, die sie mit Arbeit beglücken, erst mit Schluss des Jahres oder noch später die Rechnungen einreichen. „Gelegentlich wollen wir unsere Schuld begleichen“, heisst es dann noch obendrein in den meisten Fällen.

Andererseits aber kommt es auch nur zu oft vor, dass der Kunde die Rechnungen trotz alles Mahnens nicht erhalten kann. „Wir wollen nur etwas zusammenkommen lassen“, ist hiefür die stereotype Antwort und Ausrede und so lässt diese Indolenz der Gewerbetreibenden, deren Lage in der Gegenwart ohnehin nicht auf Rosen gebettet ist, die grossen Vorteile einer raschen Barzahlung fort und fort verkennen. Leider, und das ist eigentlich das Schlimmste, erfreuen sich häufig die notorischen Pumpgenies seitens der Geschäftsleute einer viel sorgsameren und höflicheren Bedienung als der barzahlende Kunde.

Dass aber durch solche Misszustände das Gesamtvolkswohl nach und nach bis tief ins Mark erschüttert wird, ist klar, wenn nicht auf diesem Gebiete allerseits und allerorts eine Aenderung eintritt.

Eine Aenderung und Besserung dieser wirtschaftlichen Krankheit aber ist nicht mit einemale zu erzielen. Nur durch gemeinschaftliches und allmähliches Vorgehen seitens der Einzelnen, der Innungen und der Gewerbevereine wird es möglich werden, geordnete Verhältnisse in das Gewerbeleben hineinzubringen.

Barzahlung nützt beiden, den Produzenten und den Konsumenten. Also fort mit dem Kreditgeben! *D. Z.*

Wie kann der Landwirt billig bauen?

Die Wichtigkeit dieser Frage für die Landwirtschaft ist noch immer nicht allgemein genug gewürdigt. Billig bauen, damit wäre freilich jeder leicht einverstanden. Was aber ist billig? Etwa was die wenigsten Baukosten beansprucht oder was die längste Dauer verspricht oder was die wenigste Unterhaltung erfordert?

Die Frage ist nicht leicht zu entscheiden, da, alle drei Gesichtspunkte im Auge behaltend, noch manche andere Erwägungen in Betracht gezogen werden müssen

und aus allem in jedem einzelnen Fall sich erst eine richtige Schlussfolgerung ziehen lassen wird.

Wir wollen hier versuchen, den Gegenstand in seinen einzelnen Beziehungen klar zu machen.

1. Die Billigkeit in Bezug auf die Grundformen des Gebäudes.

Unter allen vierseitigen Figuren schliesst das Quadrat bei gleichem Umfange den grössten Flächeninhalt ein oder aber, je mehr ich mich dem Quadrate nähere, desto grösser ist bei gleichem Umfange der eingeschlossene Raum. Es folgt daraus, dass ich an Umfassungen spare, wenn ich, um den bestimmten Flächenraum umschlossen zu halten, die Länge des Gebäudes möglichst verkürze und dessen Tiefe möglichst vergrössere. Erspare ich an Umfassungen, so ist es nicht bloss die Ersparnis der Wände und der Grundmauern, sondern es sind zugleich die Instandsetzungen, welche durch die Witterung ausschliesslich den Umfassungswänden zugefügt werden und von Bedeutung sind, geringer. Man wird demnach billig bauen, wenn man den Gebäuden die grösstmögliche Tiefe gibt.

2. Die Billigkeit in Bezug auf die Höhe des Gebäudes.

Man hat hier die Gebäude, von denen der körperliche Inhalt massgebend ist, als: Getreidescheunen, Futterräume, Torf- und Holzschuppen, von solchen zu unterscheiden, bei deren Benutzung es nur auf die Grundfläche ankommt, wie bei Stallungen, Speichern, Geräteschuppen, Geschirrkammern und dergleichen. Bei der ersten Klasse erledigt sich die Frage sofort, insofern man beachtet, dass mit jedem einzelnen Fuss vermehrte Höhe der Umfassungen ein körperlicher Inhalt gleich dem Produkt aus der Länge in die Breite genommen wird. Da aber eine vermehrte Fronthöhe weder einen vermehrten Grundbau, noch eine vergrösserte Dachfläche erfordert, so ist in der Tat bei dieser Art Gebäude die möglichst grösste Fronthöhe auch die billigste Raumbeschaffung.

Bei der anderen Klasse der Gebäude dagegen schränke man die Höhe auf das nur gerade Notwendige ein. Für Stallungen wird hierin mit Rücksicht auf die Beschaffung gesunder und zureichend warmer, bezüglich kühler Luft, auf die Art und die Grösse des Viehstandes, zugleich auch die Düngerwirtschaft — ob nämlich dessen öfteres Austragen oder die Ansammlung stattfindet — zu entscheiden sein. Für Schüttsböden ist diejenige Höhe zureichend, welche ein Arbeiter zum Tragen eines mit Getreide gefüllten Sackes nötig hat. — Die Höhe der Geräteschuppen, insbesondere deren Toreingänge, wird durch die unterzubringenden Geräte bestimmt. Im allgemeinen gebe man also dieser anderen Art von Gebäuden nicht mehr und nicht weniger Fronthöhe als gerade die Bestimmung des Gebäudes notwendig macht und bedenke, dass jeder Fuss Mehrhöhe unnötigerweise den Ertrag des Gutes sowohl hinsichtlich des verlorenen Baukapitals als auch hinsichtlich der Instandhaltung beeinträchtigt.

3. Die Billigkeit in Bezug auf den Querschnitt des Gebäudes.

In dieser Beziehung stehen hauptsächlich Gebäude mit steilen Dächern denen mit flachen gegenüber. Bei gleicher Gebäudetiefe und gleicher Querschnittsfläche betrachtet, bietet das steile Dach der äusseren Luft weniger Fläche dar als das flache; auch erfordert das letztere die Erhöhung der Fronten, um den Boden nutz-